

**Beobachtbare Milchauszahlungspreise:
Chance für Milcherzeuger – Risiko für Endverbraucher**

20. Januar 2015

DR. ANDREAS HILDENBRAND (korrespondierender Autor)

Institut für Betriebslehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft

Justus-Liebig-Universität Gießen

Senckenbergstraße 3

35390 Gießen

Germany

Telefon: +49 641 99-37272

Telefax: +49 641 99-37279

andreas.hildenbrand@agrار.uni-giessen.de

www.uni-giessen.de/foodeconomics

PROF. DR. RAINER KÜHL

Institut für Betriebslehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft

Justus-Liebig-Universität Gießen

Senckenbergstraße 3

35390 Gießen

Germany

Telefon: +49 641 99-37270

Telefax: +49 641 99-37279

rainer.kuehl@agrار.uni-giessen.de

www.uni-giessen.de/foodeconomics

**Beobachtbare Milchauszahlungspreise:
Chance für Milcherzeuger – Risiko für Endverbraucher**

ANDREAS HILDENBRAND und RAINER KÜHL

Zusammenfassung: Ob beobachtbare Milchauszahlungspreise die wirtschaftliche Situation von Milcherzeugern eher verbessern oder verschlechtern, ist strittig. Wir zeigen, dass beobachtbare Milchauszahlungspreise wettbewerbsbeschränkend und gewinnerhöhend sein können, falls die Konzentrationstendenz im Bereich der Molkereien anhält. Wohingegen beobachtbare Milchauszahlungspreise für Milcherzeuger eine Chance auf eine höhere Produzentenrente bieten, bergen sie für Endverbraucher ein Risiko auf eine niedrigere Konsumentenrente. Wir argumentieren insbesondere mit der Organisationsform der Genossenschaft, da sie im Bereich der Molkereien vorherrschend ist. Unsere Argumentation lässt sich auf andere Organisationsformen übertragen.

Schlüsselwörter: Beobachtbarkeit, Milchauszahlungspreis, Genossenschaften.

**Observable raw milk prices:
chance for dairy farmers – risk for final consumers**

ANDREAS HILDENBRAND und RAINER KÜHL

Abstract: Whether observable raw milk prices are more likely to increase or decrease the economic situation of dairy farmers is in dispute. We show that observable raw milk prices can be restrictive and profitable if the tendency towards concentration in the dairy sector persists. Whereas observable raw milk prices open a chance for dairy farmers to receive a higher producer surplus, they carry a risk for final consumers to receive a lower consumer surplus. In particular, we argue about cooperatives because they are predominant in the dairy sector. Our findings can be generalized to other organizational forms.

Keywords: observability, raw milk price, cooperatives.

1 Einleitung

In Anbetracht der vom BUNDESKARTELLAMT geäußerten kartellrechtlichen Bedenken in Bezug auf die Beobachtbarkeit der identifizierenden Milchauszahlungspreise hat die AGRARMARKT-INFORMATIONSGESELLSCHAFT (2014) ihr Informationssystem (Milchpreisspiegel) angepasst. Im Milchpreisspiegel werden keine solchen Milchauszahlungspreise mehr veröffentlicht, die nicht mindestens sechs Monate alt (historisch) sind. Das heißt, die aktuellen Milchauszahlungspreise sind zumindest dort nicht mehr beobachtbar. Das BUNDESKARTELLAMT (2011) argumentiert mit dem eingeschränkten Wettbewerb auf den Märkten für Rohmilch. Es hält mehr Transparenz für *schädlich* für Milcherzeuger. Für Endverbraucher werden keine Überlegungen angestellt.

Auch BRÜMMER/FAHLBUSCH/PFEUFFER/SPILLER/HELLBERG-BAHR (2011) argumentieren mit den Märkten für Rohmilch. Sie kommen aber zum entgegengesetzten Ergebnis. Sie befürworten ein Informationssystem, das nicht nur historische, sondern auch aktuelle Milchauszahlungspreise beobachtbar macht. Sie halten mehr Transparenz für *nützlich* für Milcherzeuger. Die Endverbraucher werden auch von ihnen nicht miteinbezogen.

Wir betrachten nicht die Märkte für Rohmilch, sondern die Märkte für Molkereiprodukte, um die Wirkung von beobachtbaren Milchauszahlungspreisen zu untersuchen. Wir zeigen, dass beobachtbare Milchauszahlungspreise wettbewerbsbeschränkend und gewinnerhöhend sein können, falls die Konzentrationstendenz im Bereich der Molkereien anhält. Die Konzentrationstendenz im Bereich der Molkereien hat sich durch Zusammenschlüsse und Übernahmen von Molkereien in letzter Zeit weiter fortgesetzt (vgl. auch BUNDESKARTELLAMT, 2012: 19 ff.). Wir halten mehr Transparenz daher auch für *nützlich* für Milcherzeuger. Sie bietet eine Chance auf eine höhere Produzentenrente. Allerdings besteht aufgrund dessen ein Risiko auf eine niedrigere Konsumentenrente.

Wir argumentieren insbesondere mit der Organisationsform der Genossenschaft, da sie im Bereich der Molkereien vorherrschend ist (vgl. auch BUNDESKARTELLAMT, 2009: 29 ff.). Unsere Argumentation lässt sich auf andere Organisationsformen (Privatmolkereien) übertragen. Voraussetzung hierfür ist lediglich, dass sowohl für die Molkereien als auch für die Erzeuger jeweils Periodenerfolge ermittelt werden. Diese Voraussetzung erscheint uns unproblematisch. Zudem ist ein gewisses Maß an Koordination zwischen den Molkereien und den Erzeugern notwendig. Auch diese Voraussetzung erscheint uns unproblematisch. Die Koordination erfolgt durch mittel- bis langfristige Verträge zwischen den Molkereien und den Erzeugern

(vgl. auch BUNDESKARTELLAMT, 2009: 73 ff.; BUNDESKARTELLAMT, 2012: 32 ff.).

2 Organisationsform und Marktstruktur

Molkereigenossenschaften sind *dezentral organisiert*. Das heißt, es gibt verschiedene Geschäftsbereiche: mindestens einen Erzeugerhof (respektive drei Erzeugerhöfe nach § 4 des Genossenschaftsgesetzes) und eine Betriebsstätte – meistens mehrere Erzeugerhöfe und einige Betriebsstätten. Auf den Erzeugerhöfen wird Rohmilch erzeugt. In den Betriebsstätten wird Rohmilch zu Molkereiprodukten verarbeitet. Da für jeden Geschäftsbereich einer Molkereigenossenschaft ein Periodenerfolg ermittelt wird, stellt jeder Geschäftsbereich der Molkereigenossenschaft ein Profit-Center dar (vgl. bspw. FRESE, 1995). Sowohl die (rechtlich selbständigen) Erzeugerhöfe als auch die (rechtlich unselbständigen) Betriebsstätten sind Profit-Center der Molkereigenossenschaft (vgl. Abbildung 1).

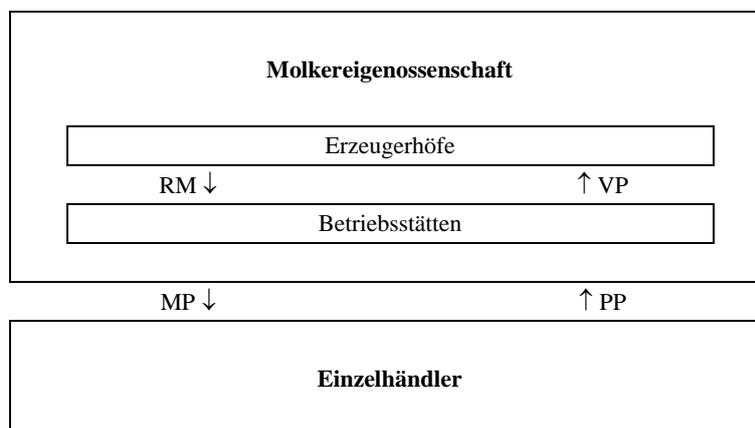


Abbildung 1: Molkereigenossenschaft und Profit-Center

Wird Rohmilch (in Abbildung 1: RM) zwischen einem Erzeugerhof und einer Betriebsstätte einer Molkereigenossenschaft ausgetauscht, wird ein Verrechnungspreis (in Abbildung 1: VP) zur Ermittlung der Periodenerfolge der Geschäftsbereiche benötigt (vgl. auch SCHMALENBACH, 1908/09). Dieser Verrechnungspreis heißt Milchauszahlungspreis. Wird Rohmilch mit einem *Milchauszahlungspreis bewertet*, entstehen Erlöse im (anbietenden) Erzeugerhof und Kosten in der (nachfragenden) Betriebsstätte. Wird ein Molkereiprodukt (in Abbildung 1: MP) verkauft, entsteht in der Betriebsstätte ein Erlös in Höhe des Produktpreises (in Abbildung 1: PP). Die Periodenerfolge beider Geschäftsbereiche (also Erzeugerhof und Betriebsstätte) werden durch die Höhe des Milchauszahlungspreises, die Höhe des Produktpreises und das Verhalten der Bereichsleitungen determiniert. Der Milchauszahlungspreis ist ein Verrechnungspreis in dem Sinn, dass er *ex ante* kalkuliert wird. Entsteht in den Betriebsstätten *ex post* ein Überschuss, wird dieser an die

Erzeugerhöfe rückvergütet, da den Erzeugerhöfen die Molkereigenossenschaft gehört. Die Leitungen der Erzeugerhöfe (Hofleitungen) sind die Genossenschaftsmitglieder.

Die Aufgabe der Leitung einer Molkereigenossenschaft (Gesamtleitung) ist die indirekte Führung der Betriebsstätten und der Erzeugerhöfe. Die *Gesamtleitung koordiniert* die Geschäftsbereiche, indem sie jede Bereichsleitung so vergütet, dass jeder Bereichsgewinn maximiert wird, und den Milchauszahlungspreis so festlegt, dass das Genossenschaftsziel verfolgt wird (vgl. auch MERCHANT, 1989). Die Gesamtleitung obliegt den Hofleitungen als Genossenschaftsmitglieder. Sie sitzen in den Genossenschaftsorganen: Generalversammlung, Aufsichtsrat und Vorstand. Die Vorstandsmitglieder (und ggf. externe Geschäftsführer) leiten die Betriebsstätten. Die Aufsichtsratsmitglieder beaufsichtigen die Vorstandsmitglieder. Die Genossenschaftsmitglieder führen die Molkereigenossenschaft indirekt, indem sie Beschlüsse in der Generalversammlung fassen (vgl. Abbildung 2).

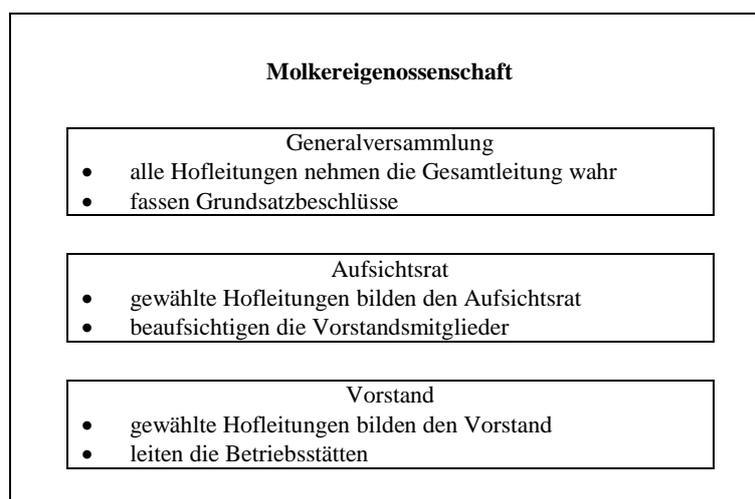


Abbildung 2: Organe der Molkereigenossenschaft

In der Literatur werden drei Typen von Verrechnungspreisen diskutiert (vgl. bspw. EWERT/WAGENHOFER, 2008: 581 ff.), die zur Bestimmung des Milchauszahlungspreises herangezogen werden können: *marktorientierte* Verrechnungspreise, *kostenorientierte* Verrechnungspreise und *ausgehandelte* Verrechnungspreise. Würde ein Markt für Rohmilch existieren, auf dem vollkommener Wettbewerb herrschen würde, entspräche der Marktpreis den Grenzkosten der Rohmilchproduktion. Das hieße, das Marktergebnis wäre effizient. Würde so ein Marktpreis als Milchauszahlungspreis verwendet, würde der Gesamtgewinn maximiert (vgl. auch HIRSHLEIFER, 1956).

Da kein Markt für Rohmilch existiert, auf dem vollkommener Wettbewerb herrscht (vgl. auch BUNDESKARTELLAMT, 2009: 46 ff.), kann der optimale Milchauszah-

lungspreis in Höhe der Grenzkosten der Rohmilchproduktion nur mit Unterstützung des Rechnungswesens oder unter Verwendung eines Verhandlungstischs erzielt werden. In der Praxis wird der Milchzahlungspreis von den Hofleitungen in der Generalversammlung ausgehandelt und in der Milchlieferordnung festgeschrieben.

Die Höhe des optimalen Milchzahlungspreises wird durch die Genossenschaftsorganisation bestimmt, wenn vollkommener Wettbewerb auf den Märkten für die Molkereiprodukte herrscht.

Solang vollkommener Wettbewerb auf den Märkten für die Molkereiprodukte noch herrscht, entspricht der optimale Milchzahlungspreis den Grenzkosten der Rohmilchproduktion.

Jedoch hat sich die Konzentrationstendenz im Bereich der Molkereien verstärkt. Das BUNDESKARTELLAMT (2012: 19 ff.) will deswegen Zusammenschlüsse von Molkereien künftig intensiver prüfen. Der Entstehung von Marktmacht auf den Märkten für Rohmilch entgegenzuwirken, ist für das BUNDESKARTELLAMT insbesondere dann wichtig, wenn damit gerechnet werden kann, dass die Milchzahlungspreise beobachtbar sind. Für Milcherzeuger positive Rückwirkungen von den Märkten für Molkereiprodukte bei beobachtbaren Milchzahlungspreisen werden nicht gesehen. Für Endverbraucher werden keine Überlegungen angestellt.

Sobald kein vollkommener Wettbewerb auf den Märkten für die Molkereiprodukte mehr herrscht, wird die Höhe des optimalen Milchzahlungspreises auch durch die Marktbedingungen bestimmt. Das heißt, der optimale Milchzahlungspreis ist ein strategischer Verrechnungspreis. Existiert ein Markt für ein Molkereiprodukt, auf dem oligopolistischer Wettbewerb herrscht, kann der Gesamtgewinn erhöht werden, indem ein Milchzahlungspreis oberhalb der Grenzkosten der Rohmilchproduktion verwendet wird (vgl. auch SCHILLER, 2000). Der höheren Produzentenrente steht eine niedrigere Konsumentenrente gegenüber. Voraussetzung ist jedoch, dass der Milchzahlungspreis beobachtbar ist. Dies wird im Folgenden mithilfe eines Modells gezeigt und diskutiert (vgl. auch GÖX, 1999: 23 ff.; KÜHL/HILDENBRAND, 2014). Zur Vereinfachung werden nur zwei Molkereigenossenschaften modelliert. Das Ergebnis des Duopolmodells unterscheidet sich qualitativ nicht vom Ergebnis eines allgemeineren Oligopolmodells mit mehreren Molkereigenossenschaften. Lediglich die Effekte fallen kleiner aus.

3 Modell und Ergebnis

Es gibt zwei Molkereigenossenschaften. Molkereigenossenschaft i , $i = 1, 2$, produziert Molkereiprodukt i . Die Menge von Molkereiprodukt i heißt q_i .

Die Kostenfunktionen sind linear. Molkereigenossenschaft i produziert Rohmilch in Erzeugerhof i mit konstanten Grenzkosten in Höhe von c und verarbeitet Rohmilch in Betriebsstätte i mit konstanten Grenzkosten von 0. Das heißt, von Verarbeitungskosten in den Betriebsstätten wird abstrahiert, und die Produktionskosten in den Erzeugerhöfen sind identisch. Daraus folgt, dass die Betriebsstätten nicht gesondert modelliert werden müssen und die Erzeugerhöfe zu einem Erzeugerhof zusammengefasst werden können. Im Folgenden wird so vorgegangen.

Der Preis von Molkereiprodukt i heißt p_i . Die Molkereiprodukte sind heterogen. Es könnte sich um Herstellermarken der gelben oder der weißen Linie handeln. Molkereigenossenschaft i sieht sich der Nachfrage $q_i = a - p_i + b p_{3-i}$ mit $a > c > 0$ und $0 < b < 1$ gegenüber. Parameter b gibt den Grad der Heterogenität an. Je kleiner b ist, desto heterogener sind die Molkereiprodukte. Bei A-Herstellermarken läge b in der Nähe von 0, und bei C-Herstellermarken oder Handelsmarken läge es in der Nähe von 1. In Deutschland ergibt sich über alle Betriebsformen des Einzelhandels hinweg ein Handelsmarkenanteil von rund 53 Prozent (BUNDESKARTELLAMT, 2009: 101 f.).

Es herrscht simultaner Preiswettbewerb auf dem Markt für Molkereiprodukt i . In Deutschland sind die Produktions- und Verarbeitungsmengen auch kurzfristig flexibel. Sowohl der Viehbesatz der Erzeugerhöfe als auch die Auslastung der Betriebsstätten können angepasst werden, da tendenziell Überkapazitäten existieren (BUNDESKARTELLAMT, 2012: 94; FAHLBUSCH/SCHULZE/KÜHL/BUSCH/BRÜMMER, 2014: 42 ff.). Der Preis einer Herstellermarke wird in vertraulichen Jahresgesprächen individuell ausgehandelt (BUNDESKARTELLAMT, 2009: 103 f.). Der Preis einer Handelsmarke wird durch Ausschreibungen ermittelt. Solche Ausschreibungen finden in der Regel jährlich, halbjährlich oder monatlich statt (BUNDESKARTELLAMT, 2009: 103). Gesamtleitung i ist daran interessiert, den Gesamtgewinn zu maximieren. Der Gesamtgewinn von Molkereigenossenschaft i heißt π_i . Er setzt sich aus dem Genossenschaftsgewinn und dem Hofgewinn zusammen.

3.1 Referenzlösung (RL)

Werden Milchzahlungspreise in Höhe der Grenzkosten der Rohmilchproduktion verwendet, entspricht die Konstellation einer Situation, in der jede Gesamtleitung ihre Molkereigenossenschaft direkt führt, das heißt, in der sie auf eine Profit-

Center-Rechnung mit Milchzahlungspreisen verzichtet. Diese Überlegung ist nur ein Gedankenexperiment, um das Optimierungsproblem der Gesamtleitung anschaulich zu lösen. Betrachtet wird eine Situation, in der die Milchzahlungspreise in Höhe der Grenzkosten der Rohmilchproduktion gesetzt werden. In der Praxis würden Milchzahlungspreise in Höhe der Grenzkosten der Rohmilchproduktion in der Generalversammlung nicht blockiert, da der Gesamtgewinn rückvergütet würde. Eine Geschäftsführung würde bestellt. Voraussetzung wäre, dass keine Delegationsprobleme zwischen der Geschäftsführung und der Gesamtleitung bestünden. Das heißt, von solchen Delegationsproblemen wird hier abstrahiert.

Gesamtleitung i (in Abbildung 3: GL) maximiert den Gesamtgewinn, indem sie Preis i setzt:

$$\max_{p_i} \{(p_i - c) (a - p_i + b p_{3-i})\}.$$

Die Preise werden simultan gesetzt. Es handelt sich somit um ein einstufiges Spiel (vgl. Abbildung 3), dessen Nash-Gleichgewicht nun gesucht wird (vgl. bspw. FUDENBERG/TIROLE, 1991).

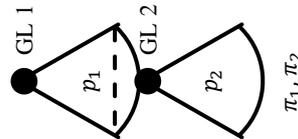


Abbildung 3: Extensivform des Spiels in der Referenzlösung

Aus den Bedingungen erster Ordnung folgen die Reaktionsfunktionen der Gesamtleitungen. Reaktionsfunktion i gibt für jeden Preis $3 - i$ den optimalen Preis i an. Reaktionsfunktion i ist $p_i = \frac{a+b p_{3-i}+c}{2}$. Im Schnittpunkt der Reaktionsfunktionen verlangen die Gesamtleitungen wechselseitig optimale Preise. Die wechselseitig optimalen Preise heißen Gleichgewichtspreise. Gleichgewichtspreis i ist $p_i^{RL} = \frac{a+c}{2-b}$. Gleichgewichtsmenge i ist $q_i^{RL} = \frac{a+b c-c}{2-b}$. Der gleichgewichtige Gesamtgewinn i ist $\pi_i^{RL} = \frac{[a-(1-b) c]^2}{(2-b)^2}$. Das heißt, werden Milchzahlungspreise in Höhe der Grenzkosten der Rohmilchproduktion verwendet, erzielt jede Molkereigenossenschaft einen Gesamtgewinn in Höhe von π_i^{RL} .

3.2 Strategische Verrechnungspreise (SV)

Nutzt jede Gesamtleitung ihr Wissen über die Organisationsform und die Marktbedingungen, können die Gesamtgewinne erhöht werden, indem jede Gesamtleitung ihre Molkereigenossenschaft indirekt führt, das heißt, indem sie eine Bereichsleitung für die Betriebsstätten (also Vorstandsmitglieder) bestellt und eine Profit-

Center-Rechnung mit beobachtbarem Milchauszahlungspreis für diesen Geschäftsbereich verwendet.

Wird in jeder Molkereigenossenschaft ein Profit-Center eingerichtet, ein beobachtbarer Milchauszahlungspreis eingeführt und die Bereichsleitung (in Abbildung 4: BL) motiviert, ihren Bereichsgewinn (also den Überschuss) zu maximieren, ergibt sich ein optimaler Milchauszahlungspreis, der oberhalb der Grenzkosten liegt. Der Milchauszahlungspreis in Molkereigenossenschaft i heißt r_i . Zuerst werden die Milchauszahlungspreise simultan festgelegt, und dann werden die Preise für die Molkereiprodukte simultan gesetzt. Es handelt sich somit um ein zweistufiges Spiel (vgl. Abbildung 4), dessen teilspielperfektes Nash-Gleichgewicht nun mit Hilfe der (verallgemeinerten) Rückwärtsinduktion gesucht wird.

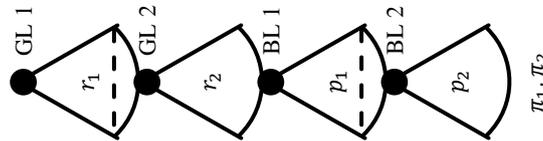


Abbildung 4: Extensivform des Spiels bei strategischen Verrechnungspreisen

Bereichsleitung i maximiert den Bereichsgewinn, indem sie Preis i setzt:

$$\max_{p_i} \{(p_i - r_i) (a - p_i + b p_{3-i})\}.$$

Aus den Bedingungen erster Ordnung folgen die Reaktionsfunktionen der Bereichsleitungen. Reaktionsfunktion i ist $p_i = \frac{a+b p_{3-i}+r_i}{2}$. Im Schnittpunkt der Reaktionsfunktionen verlangen die Bereichsleitungen wechselseitig optimale Preise. Gleichgewichtspreis i ist $p_i^{SV} = \frac{2 a+a b+2 r_i+b r_{3-i}}{4-b^2}$. Da die Gleichgewichtspreise von den Milchauszahlungspreisen abhängen, ist eine Voraussetzung für die Berechenbarkeit der Gleichgewichtspreise, dass die Milchauszahlungspreise beobachtbar sind. Es handelt sich bei den Gleichgewichtspreisen um *Anreizbedingungen* der Bereichsleitungen.

Gesamtleitung i maximiert den Molkereigenossenschaftsgewinn, indem sie die Anreizbedingungen berücksichtigt und Verrechnungspreis i festlegt:

$$\max_{r_i} \{(p_i^{SV} - c) (a - p_i^{SV} + b p_{3-i}^{SV})\}.$$

Aus den Bedingungen erster Ordnung folgen die Reaktionsfunktionen der Gesamtleitungen. Reaktionsfunktion i gibt für jeden Verrechnungspreis $3-i$ den optimalen Milchauszahlungspreis i an. Reaktionsfunktion i ist $r_i = \frac{(2+b) a b^2+(8-6 b^2+b^4) c+b^3 r_{3-i}}{4(2-b^2)}$. Im Schnittpunkt der Reaktionsfunktionen ver-

langen die Gesamtleitungen wechselseitig optimale Milchauszahlungspreise. Das heißt, sie schreiben wechselseitig optimale Milchlieferordnungen. Die wechselseitig optimalen Milchauszahlungspreise heißen Gleichgewichtsmilchauszahlungspreise. Gleichgewichtsmilchauszahlungspreis i ist $r_i^{SV} = \frac{a b^2 - 2 b c - 2 b^2 c + b^3 c + 4 c}{4 - 2 b - b^2}$. Gleichgewichtspreis i ist jetzt $p_i^{SV} = \frac{2 a - b^2 c + 2 c}{4 - 2 b - b^2}$. Gleichgewichtsmenge i ist dann $q_i^{SV} = \frac{(a + b c - c)(2 - b^2)}{4 - 2 b - b^2}$. Der gleichgewichtige Gesamtgewinn i ist $\pi_i^{SV} = \frac{2(2 - b^2)[a - (1 - b)c]^2}{(4 - 2 b - b^2)^2}$. Das heißt, werden strategische Verrechnungspreise verwendet, erzielt jede Molkereigenossenschaft einen Gesamtgewinn in Höhe von π_i^{SV} .

Werden strategische Verrechnungspreise verwendet, sind die Gesamtgewinne höher als bei der Verwendung von Milchauszahlungspreisen in Höhe der Grenzkosten: $\pi_i^{SV} - \pi_i^{RL} = \frac{b^3(4 - 3b)[a - (1 - b)c]^2}{(8 - 8b + b^3)^2} > 0$. Die strategischen Verrechnungspreise liegen oberhalb der Grenzkosten: $r_i^{SV} - c = \frac{b^2[a - (1 - b)c]}{4 - 2b - b^2} > 0$. Der Preis von Molkereiprodukt i ist höher: $p_i^{SV} - p_i^{RL} = \frac{b^2[a + (b - 1)c]}{8 - 8b + b^3} > 0$. Die Menge von Molkereiprodukt i ist kleiner: $q_i^{SV} - q_i^{RL} = \frac{(b - 1)b^2[a + (b - 1)c]}{8 - 8b + b^3} < 0$. Das heißt, die Konsumentenrente ist niedriger.

4 Schluss

Da sich die im Vergleich zur Referenzlösung höhere Gesamtgewinne als teilspielperfektes Nash-Gleichgewicht ergeben, ist das Verhalten der Handelnden glaubwürdig. Sowohl die Bereichsleitungen der Betriebsstätten beziehungsweise Vorstandsmitglieder der Molkereigenossenschaften als auch die Gesamtleitungen beziehungsweise Hofleitungen handeln aus Eigeninteresse. Die Gesamtleitungen benutzen die Bereichsleitungen, um höhere Preise glaubwürdig zu machen und durchsetzen zu können. Es handelt sich um strategische Delegation, deren Voraussetzung beobachtbare Milchauszahlungspreise sind. Der Wunsch der Milcherzeuger nach beobachtbaren Milchauszahlungspreisen ist also rational, da sie eine Chance auf eine höhere Produzentenrente bieten.

Die Bedenken des BUNDESKARTELLAMTS gegen eine Veröffentlichung aktueller Milchauszahlungspreise im Milchpreisspiegel erscheinen vor diesem Hintergrund nicht unbedingt gerechtfertigt. Das BUNDESKARTELLAMT sollte seinen Blickwinkel erweitern und nicht nur die Märkte für Rohmilch, sondern auch die Märkte für Molkereiprodukte betrachten. Da beobachtbare Milchauszahlungspreise für Endverbraucher ein Risiko auf eine niedrigere Konsumentenrente bergen, scheint die Entscheidung des BUNDESKARTELLAMTS aus diesem anderen Grund gerechtfertigt.

Geht es allerdings um den Schutz der Milcherzeuger, spielt dieses Argument eine untergeordnete Rolle.

Inwieweit Nachfragemacht der Einzelhändler hier eine Rolle spielt, ist nicht berücksichtigt worden. Daran könnte angeknüpft werden, indem die vertraulichen Jahresgespräche, in denen der Preis einer Herstellermarke ausgehandelt wird, modelliert würden. Da wir diese Verhandlungen nicht modellieren, ist unsere Argumentation diesbezüglich zwar lückenhaft. Da aber der Preis einer Handelsmarke durch Ausschreibungen ermittelt wird, ist sie nicht von der Hand zu weisen. Für Handelsmarken kann unsere Argumentation überzeugen. Sie ist auch relevant. Schließlich beträgt der Handelsmarkenanteil in Deutschland gegenwärtig rund 53 Prozent.

Bemerkenswert ist, dass die Profitabilität der Molkereigenossenschaften auch dann steigt, wenn nur eine der Molkereigenossenschaften strategische Verrechnungspreise verwendet. Voraussetzung ist wieder, dass die Verrechnungspreise beobachtbar sind. Inwieweit der Milchpreisspiegel notwendig ist, ist unklar. Solange das Marktbarometer der Top agrar im Internet existiert, ist die Voraussetzung der Beobachtbarkeit gegeben. Die Milcherzeuger werden weiterhin die Milchauszahlungspreise dort eingeben, solange sie damit rechnen können, dass sich die Konzentrationstendenz im Bereich der Molkereien verstärkt. Sie können langfristig profitieren.

Handelt es sich bei den Molkereien nicht um Molkereigenossenschaften, sondern um Privatmolkereien, haben die Handelnden die gleichen Möglichkeiten aufgrund der Vertragsfreiheit. Inwieweit sie diese Möglichkeiten nutzen können, ist unklar. Klar ist, dass durch einen Vertragsschluss eine Profit-Center-Struktur geschaffen wird. Würden sie ihre Milchauszahlungspreise ebenfalls veröffentlichen, bliebe die Argumentation gültig. Jedoch könnten andere Argumente wie Produktionskostenunterschiede gegen eine Veröffentlichung der Milchauszahlungspreise sprechen.

Literatur

AGRARMARKT-INFORMATIONSGESELLSCHAFT (2014): Markt aktuell Milchpreisspiegel. Bonn.

BRÜMMER, B./FAHLBUSCH, M./PFEUFFER, M./SPILLER, A./HELLBERG-BAHR, A. (2011): Markttransparenz und Geheimwettbewerb? Das Beispiel Rohmilch. In: Wirtschaftsdienst 91: 869 ff.

BUNDESKARTELLAMT (2009): Sektoruntersuchung Milch: Zwischenbericht. Bonn.

BUNDESKARTELLAMT (2011): Standard für kartellrechtskonforme Gestaltung von Marktinformationssystemen im Bereich der Beschaffung von Rohmilch. Bonn.

BUNDESKARTELLAMT (2012): Sektoruntersuchung Milch: Endbericht. Bonn.

EWERT, R./WAGENHOFER, A. (2008): Interne Unternehmensrechnung. 7. Aufl., Berlin.

FAHLBUSCH, M./SCHULZE, B./KÜHL, S./BUSCH, G./BRÜMMER, B. (2014): Der Markt für Milch und Milcherzeugnisse im Jahr 2013. In: German Journal of Agricultural Economics 63: 38 ff.

FRESE, E. (1995): Profit-Center und Verrechnungspreis: Organisationstheoretische Analyse eines aktuellen Problems. In: Schmalenbachs Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung 47: 942 ff.

FUDENBERG, D./TIROLE, J. (1991): Game Theory. Cambridge.

GÖX, R. (1999): Strategische Transferpreispolitik im Dyopol. Wiesbaden.

HIRSHLEIFER, J. (1956): On the Economics of Transfer Pricing. In: Journal of Business 29: 172 ff.

KÜHL, R./HILDENBRAND, A. (2014): Strategische Verrechnungspreise. In: WISU 33: 985 ff.

MERCHANT, K. (1989): Rewarding Results: Motivating Profit Center Managers. Boston.

SCHILLER, U. (2000): Strategische Selbstbindung durch Verrechnungspreise? In: SCHILDBACH, T./WAGENHOFER, A. (Hrsg.): Wettbewerb und Unternehmensrechnung. Düsseldorf: 1 ff.

SCHMALENBACH, E. (1908/09): Über Verrechnungspreise. In: Zeitschrift für handelswissenschaftliche Forschung 3: 156 ff.

Danksagung

Für Kommentare und Anregungen danken wir WIEBKE ROSS. Ebenso danken wir den Teilnehmern des Hohenheimer Oberseminars in Goslar für eine fruchtbare Diskussion.